

Diese Schule tischt ganz schön groß auf

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Er ist sieben Meter lang, 1,6 Meter breit, 20 Zentimeter stark, 80 Zentimeter hoch, 160 Jahre alt und über zwei Tonnen schwer. Einfach nur Zahlen, wenn es sich nicht um die Maße eines Tisches handeln würde. Die Bodensee-Schule St. Martin hat einen Tisch gebaut, an dem eine ganze Klasse Platz findet, oder notfalls auch zwei.

Ein großer Tisch für eine ganze Klasse, dies war der Gedanke des Schulleiters der Bodensee-Schule St. Martin, Gerhard Schöll, und die des Bodenseeförsters, Andreas Thiel, als sie im Winter 2009 die Planung begannen. Ein Tisch, an dem man zusammenkommt, zusammen isst, ins Gespräch kommt, die Gemeinschaft pflegt. Ein Tisch, der für sich selber spricht, mit eigener Geschichte, mit Einzigartigkeit, der viel Platz bietet, Raum einnimmt und Raum schafft.

Pünktlich zum Beginn des neuen

schliffen, gehobelt und geölt, doch ein Blick auf seine polierte Oberfläche verrät seine bewegte Geschichte. Er erzählt die Geschichte seines Lebens als Baum, das etwa im Jahre 1850 begann. Etwa zu der Zeit, als beispielsweise ein gewisser Charles Louis Napoleon Bonaparte in Frankreich die Macht an sich nahm um Kaiser zu werden und in London die erste Weltausstellung stattfand.

Die Jahrringe des Baumes sprechen allerdings über andere Dinge. An ihnen sind die fetten, wie auch die mageren Jahre abzulesen. Sie erzählen vom Dichtstand in der Jugend und vom Zeitpunkt der ersten Lichtgabe, von üppigen Regenfällen und von Zeiten der Trockenheit, von Verletzungen und von der Heilung der Wunden, von Wachstumsexplosion und -stagnation. „Unser Baum befand sich gerade im besten Alter, als die Säge sein bisheriges Leben beendete, damit daraus unser Tisch werden konnte“, schreibt die Schule. Allerdings war es nicht einfach, den

passenden Baum zu finden. Es sollte eine Eiche sein, ein dauerhaftes Holz, das der Witterung Stand halten kann, es musste ein sehr starker Stamm sein, denn die Tischplatte sollte aus einem einzigen Stamm gesägt werden und das Holz sollte noch aus der Region stammen.

Nach ein paar Wochen der erfolglosen Suche arbeitete der Bodenseeförster im Seewald, wo einige starke Eichen zur Fällung vorgesehen waren. Dort wurde er fündig und konnte, dank seiner Kontakte zu den staatlichen Kollegen einen passenden Stamm für die Schule kaufen.

Der wichtigste Tisch der Stadt

„Es war und ist für mich als Förster immer wieder ein Gewissenskonflikt, so einen schönen, alten Baum zu fällen, oder fällen zu lassen. Meist entscheide ich mich dagegen. Daher bin ich froh, dass uns das zuständige Forstamt diesen Stamm verkauft hat. So erfüllt er nach seinem Ableben

noch einen wichtigen Zweck und wird zu einem beeindruckenden Möbelstück, statt sich in tausend Einzelteile zerlegt als Parkett im Baumarkt wiederzufinden“, sagt Förster Andreas Thiel.

Nachdem der Stamm gefunden war, begann die Arbeit. Es musste ein Sägewerk gefunden werden, dass in der Lage war, Stämme dieser Größenordnung sägen zu können. Mit dem Langholztransporter ging es erst ins Sägewerk und von dort zurück zur Bodenseeschule, wo die schweren Platten mit Hilfe der Zimmererei Wurst aus Efrizweiler in Position gebracht und montiert wurden.

Nun hieß es schleifen, schleifen, schleifen – bis der Tisch endlich seine individuelle Maserung preisgab.

Bei der Übergabe des Tisches an die Schüler konnte die Frage, ob das der größte Tisch in der Stadt sei, nicht eindeutig beantwortet werden. Klar war jedoch allen, dass es nicht nur der größte, sondern auch der wichtigste Tisch der Schule sei.



Wenn das mal kein Schultisch ist: Das hölzerne und rund zwei Tonnen schwere Ungetüm bietet Platz für ganze Schulklassen. Gemeinsam mit Bodenseeförster Andreas Thiel konnte die Bodensee-Schule den Tisch bauen. Es soll ein Tisch sein, an dem man zusammenkommt und die Gemeinschaft pflegt.

Foto: pr

► **Andreas Thiel**

„Danke, Bodenseeförster!“

Wir bedanken uns beim „Bodenseeförster“ für die tolle Unterstützung, schreibt die Schule. Andreas Thiel, bis 2007 im Staatsdienst tätig, ist seit 2008 selbstständiger und freier Förster. Er betreut Privatwälder im Bodenseekreis und im Landkreis Ravensburg, organisiert die Holzernte, vermarktet das Holz und kümmert sich gerne auch mal ehrenamtlich um gemeinnützige Projekte, die ihm zugetragen werden. Stark forciert Thiel den Pferdeinsatz bei der Holzbringung, eine über Jahrhunderte bewährte, und dennoch vom Aussterben bedrohte Arbeitsweise. „Der Trend, zurück zu einer pfleglichen Arbeitsweise im Wald wird kommen müssen, Anzeichen sind schon erkennbar“, sagt er. (sz)